

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wie übel ihre Lage kurz vor dem Kriege war. Aber wir haben noch einen ganz anderen und viel schlagenderen Beweis: es wird jedem Beobachter der finanziellen Verhältnisse in Frankreich aufgefallen sein, daß dieser Staat gerade finanziell in keiner Weise auf den Krieg vorbereitet gewesen war, was um so mehr auffallen muß, als die Regierung dieses Staates, soweit sie Poincaré zu folgen hatte, den Krieg in eindeutigster Weise nicht nur provozierte, sondern auch in militärischer und politischer Weise vorbereitete. Die Franzosen selbst sehen in dieser finanziellen Nichtbereitschaft ihres Staates einen Beleg für dessen Friedensliebe. Hiermit verhält es sich aber derart, daß Frankreich gerade deshalb in den Krieg hineingerissen werden konnte, weil eben die französische Haute-Banque vor dem Zusammenbruch stand und weil es die um Poincaré herum in genialer Weise verstanden, diese Gefahr des Zusammenbruchs in Gewißheit umzuwandeln. Der Haute-Banque blieb kein anderer Ausweg mehr als der des Krieges, und sie konnte diesen Ausweg um so „leichteren Herzens“ betreten, um mit Ollivier zu reden, als sie während vieler Jahre den politischen Imperialismus und die Vergeltungssucht in Frankreich deshalb unterstützt und geschürt hatte, um ihrem eigentlich eher wirtschaftlichen Imperialismus, vornehmlich dem kolonialen Imperialismus, und ihrer „politique financière“ überhaupt eine breite, volkstümliche Basis zu verschaffen.

Vom ethischen Standpunkt aus war das Betreten dieses Auswegs ein Verbrechen; von dem der Oligarchie eignenden moralischen Standpunkt aus war dies eine Bankrotterklärung; vom rein egoistischen, allein durch die Selbsterhaltung bedingten Standpunkt aus war dieser Entschluß vermutlich das einzige, was zu tun übrigblieb . . .

Wir haben einleitend geschildert, wie es in Wirklichkeit mit dem „so regen politischen Leben“ Frankreichs beschaffen war. Dementsprechend konnte nur der Naive die Rettung von einer Kammer erwarten, die ja selber desorganisiert und führerlos geworden war. Der „gouvernementale“ Block, von den Reinach bis zu den Lugagneur und Sembat, war das Hauptwerkzeug einer Oligarchie, und diese Oligarchie war zeitweilig schwach und war „an die Mauer gestellt“ worden — wie hätte das Werkzeug protestieren sollen, nachdem die es führende Hand gelähmt worden war? Dafür schließlich, daß ein einzelner nicht im letzten Augenblick